

Wer kennt schon die Zukunft?!

KREDIT. Von der Erwartbarkeit zukünftiger Gegenwarten von Hannes Seidl und Daniel Kötter

Werk

Es ist etwas passiert, was außerhalb des Systems liegt. Angesichts der Tatsache, dass es nicht vorhersagbar war, trifft uns keine Schuld. Das Modell war in Ordnung, es hat gut funktioniert, doch es hat sich herausgestellt, dass es sich um ein anderes Spiel handelte, als erwartet.«¹ Das Spiel der Bullen und Bären, die Spekulationen um Immaterielles, die krisenverschärfende Deregulierung der Märkte, die im Gegenzug durch Risikomanagement im Zaum und kontrollierbar zu halten versucht werden: Nur ein guter Glaube an die Finanzmodelle konnte rosige zukünftige Gegenwarten versprechen. Lebensmodelle können ähnlich aussehen: Das Verfolgen von Zielen, das existenzielle Festhalten am eigens geschaffenen Weltbild und an illusionistischen Wahrheiten kann trotz Korrektiven und beeinflussbarer Umstände gestört werden.

Quasi zum fünfjährigen Jubiläum der weltweiten Bankenkrise dokumentierten der in Frankfurt lebende Komponist Hannes Seidl und der Berliner Experimentalfilmer Daniel Kötter den Handel mit Geld in einem höchst spekulativen und fragilen System. Nach der Uraufführung beim *steirischen herbst* 2013 (eine Co-Produktion von *steirischer herbst* Graz und Mousonturm Frankfurt) kehrte das Musiktheater *KREDIT. Von der Erwartbarkeit zukünftiger Gegenwarten* kurz darauf in die Bankenmetropole Frankfurt zurück². Nur wenige Kilometer Luftlinie liegen zwischen den Räumen des Mousonturms und der Börse, dem Hauptsitz der Deutschen Bank sowie den Schauplätzen der Occupy-Bewegungen. Der Aufführungsort wurde zu einer wesentlichen Dimension der künstlerischen Arbeit. Mit Handkameras folgten Kötter und Seidl im Stile des Reality-Fernsehens einigen Frankfurter Bankiers durch deren Arbeitsalltag, ein Versuch, in die Finanzwelt mit ihren Akteuren einzutauchen und ins Innere des Systems zu blicken. Da die Originaltonspur des siebzigminütigen Films jedoch durch einen Live-Soundtrack ersetzt wird, wird aus nüchterner Dokumentation ein künstliches Konstrukt, aus bloßem Kino

48 Musiktheater.

Bei den Darstellern steht alles im Zeichen eines unerwarteten Spielverlaufs. Und so wird die szenische Eröffnung, die Frankfurter Skyline im frühmorgendlichen Idyll, schnell durch ein hektisches, orientierungsloses Irren durch Gestrüpp in Ego-Perspektive gestört. Abrupte Szenen- und Perspektivwechsel sowie Störsignale durchziehen das gesamte Stück bei Telefonkonferenzen, Fernsehinterviews, Geschäftsessen, Büro-Geplausche und der After-Work-Party. Punktgenau synchronisierten ein professioneller Geräuschemacher, zwei Improvisationsmusiker sowie Sprecher und Chor den Stummfilm. Peter Sandmann, Schlagzeuger sowie für Film und Fernsehen als Geräuschemacher tätig, setzte dabei ein Arsenal an Alltagsutensilien ein, um Schritte und diverse Handlungsgeräusche zu mimen. Die Pianisten Sebastian Berweck und Andrea Neumann erzeugten das akustische Setting mit elektroakustischen Improvisationen, die sie völlig autark voneinander aussteuerten. Ausgestattet mit iPad, Synthesizer, Sampler, selbst gebasteltem Mini-Theremin und dem für Neumann typischen Instrument, dem Innenklavier, traten sie mit ihren intuitiven und sich überlagernden Klangmodulationen insbesondere im letzten – weil dialogfreien – Abschnitt hervor. Die zwei professionellen Sprecher Nicole Horny (bei der UA: Dunja Funke) und André Schmidt verlasen das Libretto in persona der Radiomoderatoren, Nachrichtensprecher und Bankiers. Nur Bruchteile des Librettos sind Originaltext. Das Gros ist aus Fachliteratur zitiert und zu bisweilen redundanter »Wirtschaftspoese« montiert. Pointiert lautet der Textinhalt: Wer kennt schon die Zukunft?! Die Bühne gleicht in ihrer Kargheit einem Aufnahmestudio, in dem die Musiker konzentriert agieren.

Seidl und Kötter haben damit ein Dispositiv aus Film und Klang/Musik geschaffen, das paradigmatisch ist für ihre gemeinsamen Arbeiten, gleichsam für die grundlegende Frage nach Erwartbarkeit. Schon in vorangegangenen Musiktheaterproduktionen des Künstlerduos wurde oftmals bewusst unkünstlerisches, alltägliches Handeln auf die Bühne gebracht. Der Reiz liegt dabei nicht in einer dramatischen Narration, sondern im Transfer von sozialen Verhältnisstrukturen in ein performatives und multimediales Konzept. Dass sich die Musiker und Sprecher also ausschließlich auf ihre Vertonung beschränken und theatrale Interaktionen ausbleiben, erscheint vor diesem Hintergrund nicht als Defizit. Zudem enthält bereits die Struktur des Dispositivs aus Stummfilm und Live-Vertonung, als Pendant zur inhaltlichen Darstellung der Bankenkrise, ein adäquates fragiles Moment: Auch der

¹ Ausschnitt aus dem Libretto zu *KREDIT*.

² Aufführungen am 15. u. 16.11.2013

improvisatorische Anteil der Musiker und die Schwierigkeit des richtigen Timings kann – wider die Erwartbarkeit eines perfekten Zusammenspiels – die Kohärenz von Bild und Ton bei der Aufführung gefährden. Als wolle man das System Film offenlegen. Die Bühnensituation wird ausgereizt mit Selbstreferenzen, Querbezügen zwischen Film- und Bühnengeschehen, Störungen und Verfremdung.

Eine politische Stellungnahme wird mit *KREDIT* auf unterschiedliche Art und Weise bezogen. Die Frankfurter Bankiers als Protagonisten des Films sind nicht unbedingt im Zielfeuer einer politischen Kritik, sondern sind zunächst einmal Handelnde, besetzt von Leistungsdruck, Unsicherheit, Blauäugigkeit, Egoismus, Panik oder Schuldbewusstsein, ebenso von Glaube und Moral. In passender, bloßlegender Verfremdung kommentiert der Mitarbeiter-Chor der Deutschen Bank Filmszenen fragmentarisch mit Credos von Schubert, Vivaldi, Liszt, Beethoven und Puccini. Diese religiösen Glaubensbekenntnisse entsagen jeglichem profanen Relativismus, plädieren vielmehr für eine andere, eine göttliche Wahrheit. Problemlos sind diese übertragbar auf den guten Glauben an das Funktionieren des Finanzsystems und – credo in unum deum et in visibilibus – an die immateriellen Handelsgüter des Finanzmarktes.

Seidl und Kötter thematisieren mit audiovisuellen Mitteln ein brisantes Thema. In der Musik ist dieses bisher kaum angekommen, während die Finanzkrise in den Künsten und in der Medienindustrie längst zum Sujet geworden ist. Selbst Hollywood erzählt in jüngeren Filmen von Oliver Stone oder Martin Scorsese von egomanen und unmoralischen Börsenmaklern, von Korruption und Habgier. Robert Rauschenbergs combine painting *Wall Street* von 1961 macht aufmerksam auf Irrglauben, Missachtung von Warnzeichen und langfristigen Rettungsmaßnahmen. Kriminalromane über Investmentbanker, Fernsehdokumentationen und investigativer Journalismus sorgen für Ver- und Aufklärung, während in der harten Realität die Occupy-Aktivisten weltweit die Stadtzentren besetzen. *KREDIT* mit direktem Bezug zum Thema bewegt sich zwischen Dokumentation, Kunst und stillem Protest. Die lange Sequenz am Ende zeigt die einst lebendige Bankenmetropole leergeräumt und lahmgelegt, in der einbrechenden Dunkelheit tönt nur Baulärm. Der Blick aus einem abhebenden Flugzeug verliert sich schnell über der Wolkendecke, fern von Rationalität und Stochastik. Vielleicht ein Moment des Suchens und Findens der einen Wahrheit, an der sich das eigene Handeln orientieren kann. Zumindest könnte man das glauben. ■

Hans Abrahamsen | Mark Andre | Franck Bedrossian | Uri Caine | Sylvain Cambreling | Steven Daverson | Brian Ferneyhough | Uli Fussenegger | Zeynep Gedizlioglu | Toshio Hosokawa | Clara Iannotta | György Kurtág | Liza Lim | Philippe Manoury | Wolfgang Mitterer | Tristan Murail | Brice Pauset | Michael Pelzel | Hilda Paredes | Stefan Prins | Wolfgang Rihm | Rebecca Saunders | Marco Stroppa | Jagoda Szmytka | Jenifer Walshe

Ausführende u.a. Christian Dierstein und Dirk Rothbrust – Schlagzeug | GrauSchumacher Piano Duo | Trio Catch | Arditti String Quartet | ensemble recherche | Klangforum Wien, Emilio Pomàrico | IMEA | Experimentalstudio des SWR | WDR Sinfonieorchester Köln, Peter Rundel
Ein detailliertes Vorprogramm erscheint im Februar 2014

9. – 11. Mai 2014

Wittener
Tage
für Kammermusik

Kulturforum Witten Saalbau Witten, Bergerstraße 25, 58452 Witten **Karten** Tel. 02302 581-2441, Fax -2499, tickets@wittenerstage.de
Auskunft Tel. 02302 581-2426/-2486, info@wittenerstage.de, www.wittenerstage.de, www.wdr3.de **Hotelinformationen** Stadtmarketing Witten GmbH, Tel. 02302 122-33, Fax -36 **Veranstalter** Kulturforum Witten, Westdeutscher Rundfunk Köln · Änderungen vorbehalten



gefördert von

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL



impulsneuemusik